

NAOMI NOVIK

FEUERREITER 7

ROMAN



PENHÄLIGON
FANTASTISCHE BÜCHER
EBOOKS

Schwingen zu einer philosophischen Anschauung gelangt war, die einer Aussöhnung mit ihrem eigenen Schicksal dienlich sein mochte.

»Natürlich ist das eine ganz bewundernswerte Arbeit«, fügte sie hinzu, »aber ein solcher Hang führt unvermeidlich zu großem Leid.«

Laurence schenkte ihr nur wenig Aufmerksamkeit. Temeraire war es gelungen, mitsamt seiner Last abzuheben, und Laurence gab nun der kleinen Schar von Männern einen Wink, damit diese die Stützbalken aufrichteten, welche die Endposition für den Klotz markieren sollten. Doch auch diese Aufgabe brachte Laurence' Gedanken nicht zur Ruhe. Immer wieder wanderten sie zu einer niedrigen Hütte zehn oder zwanzig Meter tiefer, die sich unter einer kleinen Baumgruppe duckte und den

kühlsten Ort in ihrem notdürftigen Lager darstellte. Hier lag Hammond und erholte sich. Mit ihm war die ganze Welt wieder an Laurence' Türschwelle zurückgekehrt, um anzuklopfen, obwohl er immer geglaubt hatte, er hätte ihr endgültig den Rücken gekehrt.

Der Steinquader wurde mitten in der Luft von einem Windstoß erfasst und schwankte, hörte aber auf zu schlingern, als Temeraire die langen Holzleitschienen erreicht hatte. Erleichtert stieß der Drache den Atem aus und ließ sich langsam hinabsinken. Der Stein schabte an den Balken entlang und ließ Rinde und kleine Holzstückchen auf die Arbeiter regnen, während er gemächlich zu Boden gelassen wurde und schließlich aufsetzte, nachdem die Männer sich mit ihren Langhölzern zurückgezogen hatten.

»Also, das grenzt ja geradezu an ein Wunder, dass niemand zerquetscht wurde oder eine Hand verloren hat«, bemerkte Mr O'Dea, nachdem er die Männer mit ihrer regelmäßigen Rumration und einigen Silbermünzen entlohnt hatte, und konnte doch nicht verhindern, dass eine Spur von Enttäuschung in seiner Stimme mitschwang. Er hatte immer wieder großes Unheil vorausgesagt, sollte Temeraire halsstarrig an seinem Entschluss festhalten, diesen riesigen, wunderschön gemaserten Steinquader zum Herzstück seines Pavillons zu machen.

»Es wäre eine Schande gewesen, ihn in kleinere Stücke zu zerteilen und damit das Muster zu zerstören«, bekräftigte Temeraire. »Nicht, dass ich nicht auch voller Bewunderung für Mosaike bin, vor allem, wenn sie aus

Edelsteinen gefertigt sind, aber das wäre dann doch unüblich. *Manche* Leute behaupten allerdings, dass dies hier nur ein ganz gewöhnlicher Steinblock sei.«

Er war eben damit fertig geworden, alle Stützstreben zu begutachten und besorgt am frischen Mörtel zu schnüffeln, um sich nun erleichtert neben Laurence und Shen Li sinken zu lassen und seinen Durst am vorbeifließenden Bach zu löschen. »Was meinen Sie?«

»Der Stein ist wirklich sehr hübsch«, bekräftigte Shen Li, »aber ich kann nichts Schlimmes daran finden, ihn in dem Tal zu bewundern, wo er seinen Ursprung hat.«

»Ich will ja nicht unhöflich erscheinen, Laurence«, sagte Temeraire leise zur Seite, »aber Shen Li kann manchmal so *ernüchternd*

sein. Auch wenn ich ihr natürlich dankbar sein muss, dass sie so nett war, Briefe und Gäste zu uns zu bringen. Wie freundlich von Mr Hammond, so weit zu reisen, nur um uns zu besuchen.«

»In der Tat«, entgegnete Laurence, während er die Post aus der Umhüllung befreite. Im Innern fand er eine große, schwere Schriftrolle auf zwei Spulen aus Jadestein, die Temeraire von seiner Mutter Qian geschickt worden war, zusammen mit einem Buch über Poesie. Außerdem war da ein dick versiegeltes Paket, welches Laurence mehrere Male herumdrehte, nur um festzustellen, dass es unbeschriftet war. Als er schließlich den Schutzumschlag löste, sah er, dass das Paket Gong Sus Namen trug, allerdings keine weiteren Adressangaben aufwies.